

Dokumentation des Abschlussworkshops „Lebenswerte Stadt im Klimawandel“

10. und 11. November 2014 in Dessau



Inhalt

Tagesordnung	3
Teilnehmer und Teilnehmerinnen	5
Montag, 10.11.2014	
Begrüßung und Einführung.....	6
Thema A: Integration der Anpassung in die Stadtverwaltung	6
Thema B: Lokale Kommunikation von Klimafolgenanpassung	8
Thema C: Abstimmung und Koordination mit übergeordneten Ebenen	9
Dienstag, 11.11.2014	
Stadt Dessau-Roßlau:	
Herausforderung Hochwasserschutz als Anpassung an den Klimawandel	10
Status Quo in den Projektkommunen:	
Welche übergreifenden Herausforderungen zeigen sich?	11
Resümee und Abschluss	12

Tagesordnung

10. 11.2014

Teil A: Fachworkshop (mit projektexternen Fachexperten und -expertinnen)

Zeit	Programmpunkt	Input
14:00	Begrüßung und Einführung	<i>Andreas Vetter (UBA)</i>
14:10	Vorstellungsrunde der Teilnehmenden	
14:20	Vorstellung des Projektes KoBe durch das Wuppertal Institut	<i>Ralf Schüle (WI)</i>
14:30	Thema A: Integration der Klimaanpassung in die Stadtverwaltung und die kommunale Entwicklungsplanung <i>Diskussion und Erfahrungsaustausch</i>	<i>Input und Moderation: Ralf Schüle und Miriam Fekkak (WI), Co-Input: Luise Willen (Difu)</i>
16:00	Kaffeepause	
16:30	Thema B: Lokale Kommunikation von Klimafolgenanpassung <i>Diskussion und Erfahrungsaustausch</i>	<i>Input und Moderation: Ralf Schüle und Miriam Fekkak (WI) Co-Input: Luise Willen (Difu)</i>
17:30	Thema C: Abstimmung und Koordination mit übergeordneten Ebenen <i>Diskussion</i>	<i>Input und Moderation: Ralf Schüle und Miriam Fekkak (WI)</i>
18:15	Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse	<i>Andreas Vetter (UBA)</i>
18:30	Führung durch das Bauhaus	
20:00	Abendessen im Café-Bistro im Bauhaus	

11.11.2014

Teil B: Praxisworkshop (ohne projektexterne Teilnehmer und Teilnehmerinnen)

Zeit	Programmpunkt	Input
9:00	Empfang	
9:15	Vorstellung der Inhalte und Ziele des Tages	<i>Andreas Vetter (UBA)</i>
9:25	Herausforderungen und Ansätze der Anpassung an den Klimawandel in Dessau-Roßlau: Fokus Hochwasser <i>Diskussion</i>	<i>Gabriele Kegler (Stadt Dessau)</i>
10:15	Wo stehen die Kommunen jetzt? Welche über- greifenden Herausforderungen zeigen sich? <i>Diskussion von Lösungsansätzen</i>	<i>Moderation: Ralf Schüle und Miriam Fekkak</i>
11:45	Resümee und Abschluss	<i>Andreas Vetter (UBA)</i>
12:00	Mittagsimbiss	
13:00	Führung durch das UBA-Gebäude	<i>Volker Bretschneider (UBA)</i>
13:45	Ende der Veranstaltung	

Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Vorname	Name	Institution
Stefan	Bösch [*]	Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Dirk	Brügge	Stadt Lohmar
Sandra	Bühler-Kölmel	Stadt Ludwigsburg
Albrecht	Burkhardt	Stadt Ludwigsburg
Regine	Dickow-Hahn [*]	Umweltbundesamt
Martina	Eick [*]	Umweltbundesamt
Miriam	Fekkek	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
Stefan	Frerichs [*]	BKR AACHEN NOKY & SIMON
Andrea	Heilmann [*]	Hochschule Harz
Christian	Henschke [*]	Competence Center for Climate Change Mitigation and Adaptation (CliMA) der Universität Kassel
Michael	Joost	Stadt Wolfhagen
Katrin	Jurisch [*]	KlimaBündnis e.V.
Gabriele	Kegler ^{**}	Stadt Dessau
Christian	Kind [*]	adelphi research
Günter	Reinke	Stadt Bamberg
Michaela	Roelfes	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
Anna-Christine	Sander	Stadt Offenbach a.M.
Gotthard	Scheja	Stadt Arnsberg
Frank	Schlegelmilch [*]	BPW baumgart+partner
Ralf	Schüle	Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
Matthias	Seiler	Stadt Offenbach a.M.
Birgit	Sinhuber-Schotte	Stadt Recklinghausen
Andreas	Vetter	Umweltbundesamt
Martin	Wichmann	Stadt Konstanz
Luise	Willen	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Sebastian Marcel	Witte	Stadt Arnsberg
Thomas	Zimmermann [*]	HafenCity Universität Hamburg

* Teilnahme am 1. Workshoptag

** Teilnahme am 2. Workshoptag

Montag, 10.11.2014

Begrüßung und Einführung

Andreas Vetter, Umweltbundesamt; Ralf Schüle, Wuppertal Institut

Herr Vetter als Auftrag- und Gastgeber heißt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich in den Räumen des Umweltbundesamtes in Dessau willkommen. Er führt in den Ablauf des Workshops ein und erläutert die Zielsetzung der Veranstaltung insbesondere mit Blick auf die Nutzung der Projektergebnisse für den Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Herr Schüle führt insbesondere die projektexternen FachexpertInnen kurz in das Projekt „KoBe“, dessen Ziele sowie Konzeption ein. Vorrangig soll es um die Ergebnisvalidierung im Austausch mit den kommunalen TeilnehmerInnen und den externen FachexpertInnen gehen.

Am zweiten Workshoptag, der projektintern durchgeführt wird, steht neben dem Vortrag von Frau Kegler (Stadt Dessau) zur Anpassung an Hochwasserrisiken ein Rückblick auf das Projekt und ein Resümee der teilnehmenden Kommunen im Bezug auf ihre Anpassungsbestrebungen auf dem Programm.

Thema A: Integration der Anpassung in die Stadtverwaltung

Impulse: Ralf Schüle (Wuppertal Institut) und Luise Willen (Difu)

In seinem kurzen Input weist Herr Schüle darauf hin, dass Kommunen neben der Anpassung an den Klimawandel mit vielen weiteren, überlokalen Trends und Herausforderungen konfrontiert sind. Dadurch entstehe eine Konkurrenz um Kapazitäten und Ressourcen, die unter Umständen durch spezifische politische Gewichtungen weiter verschärft werde. Dies habe häufig eine mangelnde Integration in die Fachplanungen zur Folge. Im Rahmen des KoBe-Projektes seien verschiedene Schlüsselfaktoren und Zugänge zum Aufbau kommunaler Anpassungskapazitäten identifiziert worden, die im Rahmen des Workshops noch einmal zur Diskussion gestellt würden. Beispielhaft wurden in diesem Zusammenhang die individuelle Betroffenheit von Klimafolgen, die Rolle engagierter Personen, der Aufbau verantwortlicher Organisationsstrukturen, die Priorisierung anderer Handlungsfelder in einer Kommune (z. B. Klimaschutz) aber auch die mangelnde formale Handlungskompetenz der lokalen Ebene hervorgehoben.

Frau Willen stellt in ihrem Inputreferat das BMUB-Projekt „KommAKlima“ vor, welches vom Difu und der Universität Bielefeld bearbeitet wird und ebenfalls die Integration von Klimawandelanpassung in die kommunale Verwaltung zum Ziel hat. Der Fokus dieses Projektes liege dabei stärker auf den Prozessen und Strukturen und nur am Rande auch auf den Instrumenten kommunaler Klimaanpassung. Mit konkreten „Werkstätten“ gehe das Projekt in Kommunen hinein um dort an der Integration der Klimaanpassung in das jeweilig identifizierte kommunale Primärthema zu

arbeiten.¹ Frau Willen stellte erste Ergebnisse vor, die viele Erkenntnisse aus dem KoBe-Projekt stützen. Als besonders erfolgreich stellt sie ein Tandem-Verfahren heraus, bei dem zwei Kommunen in einen Dialog auf Augenhöhe treten.

Diskussionspunkte:

- *Rolle direkter Betroffenheit von Extremereignissen:* Direkte Betroffenheit ist ein wichtiger Ausgangspunkt kommunaler Aktivitäten. Präventiv und ohne derartige Ereignisse gestaltet sich eine Aktivierung schwieriger.
- *Integration in kommunale Verwaltungen:* „Huckepack“-Option (Mainstreaming) von Anpassung bietet sich in laufenden Planungs- und Entwicklungsprozessen als adäquate Strategie an, wenn das Thema noch nicht auf der politischen Agenda der Kommune steht.
- *Rolle externen Coachings:* Die meisten Kommunen argumentierten für die Notwendigkeit von externen Coachings zur Impulsgebung und Strukturierung von Prozessen des Kapazitätsaufbaus in der kommunalen Verwaltung und Planung.
- *Rolle von (Land-)Kreisen:* Die Bündelung des Fachwissens und die aktive Rolle im Handlungsfeld Anpassung wird bei den meisten der teilnehmenden Kommunen auf der kommunalen und nicht auf der Kreisebene gesehen. Allerdings sollte die Kreisebene eine unterstützende Rolle für Kommunen einnehmen, z. B. über die Bereitstellung von Fachwissen und Daten.
- *Rolle von Peer-Netzwerken:* Es besteht ein hoher Bedarf an einem peer-to-peer Austausch zwischen Kommunen.
- *Überörtliche Unterstützung:* Auf der einen Seite wird die Freiwilligkeit des Anpassungsthemas in den beteiligten Kommunen als ein wichtiges Hemmnis gesehen, eigene Kapazitäten aufzubauen. Eine Festlegung von Klimaanpassung als Pflichtaufgabe verspricht allerdings aus der Perspektive der teilnehmenden Kommunen nur wenig Wirkung, da gleichzeitig notwendige finanzielle und personelle Ressourcen bereitgestellt werden müssten.
- *Rolle struktureller Diversität von Kommunen:* Die Vielfalt kommunaler Strukturen und Leistungsfähigkeiten erfordert spezifisch zugeschnittene Ansätze der Unterstützung.

¹ Die Projektkommunen sind die Städte Bonn, Dortmund, Erfurt, Frankfurt/Main, Heidelberg und das Seebad Stadt Ueckermünde sowie die (Land-)Kreise Oberallgäu, Osterholz und Rhein-Sieg.

Thema B: Lokale Kommunikation von Klimafolgenanpassung

Impulse: Ralf Schüle (Wuppertal Institut) und Luise Willen (Difu)

In seinem zweiten Inputvortrag fasst Herr Schüle bisherige Erkenntnisse zur Herausforderung von Risikokommunikation im Bereich der Klimaanpassung zusammen. Er stellt die unsichere und komplexe Beschaffenheit des Ausgangsproblems Klimawandel und die damit einhergehenden (sozial-)psychologischen und politischen Konsequenzen dar. Die Relevanz von Klimafolgen(-anpassung) sollte für die jeweiligen AkteurInnen in Kommunen (Verwaltung, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger) zielgruppenspezifisch betont werden.

Aus den Werkstätten des KommAKlima-Projekts berichtet Frau Willen, dass zielgerichtete und systematische Kommunikationskonzepte von Bedeutung sind, wobei Klimaschutz und Klimaanpassung als zwei Seiten derselben Medaille kommuniziert werden sollten. In vielen der im Projekt beteiligten Städte sei bisher keine systematische Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung durchgeführt worden.

Allerdings zeigen die bisherigen Aktivitäten eine Vielzahl möglicher Zugänge: Beispielsweise zeigte das Beispiel der Stadt Bonn eine gestufte Vorgehensweise in mehreren aufeinander aufbauenden Schritten:

1. verwaltungsinterne Informationsveranstaltung,
2. Veranstaltung unter Beteiligung Politik, Wissenschaft und Stadtwerke,
3. Umsetzungsorientierte Diskussion mit Politik und Verwaltung,
4. Beauftragung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes (BMU-Förderung),
5. Ratsbeschluss,
6. Etablierung der fachübergreifenden Querschnittsaufgabe „Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels“
7. Fortführung des integrativen Dialogprozesses in der Stadt.

Das Beispiel Erfurt zeigt demgegenüber, in welcher Weise externe Akteure durch eine „Huckepack-Strategie“ durch die Stadt gezielt angesprochen werden, wie z. B. die lokale Wirtschaft durch kommunale Programme wie „Aus Grau mach Grün“, zur Begrünung von Gewerbeflächen.

Diskussionspunkte:

- **Kommunikationsstrategien:**

- *Grenzen kommunaler Kommunikationskonzepte:* Es besteht auf der Ebene einer allgemeinen Kommunikation in Kommunen Unterstützungsbedarf durch überörtliche Kampagnenangebote. Je spezifischer das Kommunikationsformat und -medium ist, desto stärker sollte eine Kampagne lokal/regional entwickelt und umgesetzt werden. Dies bedeutet, dass sich z. B. eine kommunale Kampagne zur allgemeinen Sensibilisierung von Bürgerinnen und Bürgern durchaus auf überörtliches Kampagnenmaterial stützen kann. Im weiteren Prozess des Kapazitätsaufbaus wird jedoch z. B.

zur Vermeidung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Hitzeereignisse weit-
aus spezifischeres und lokal stärker eingebettetes Kampagnenmaterial benötigt.

- *Kooperationen bei Kommunikationsansätzen:* In einer Kommune sollte die Bewertung von Klimarisiken als diskursiver Prozess der Willensbildung erfolgen. Bei der Einbindung relevanter Akteursgruppen bieten sich u.a. Möglichkeiten der Kooperation mit Lokalzeitungen und Vereinen an.

- **Kommunikationsinhalte**

- *Klimaschutz und Klimaanpassung in der Kommunikation:* Unterschiedlichkeit der Themen macht eher eigenständigen Zugang für Anpassung notwendig.
- *Thematisches Framing von Klimaanpassung:* Thema besser kommunizierbar über Leitmottos wie z. B. lebenswerte oder lebensfreundliche Stadt
- *Lokale Spezifika:* Durch Kommunikation möglichst spezifische, lokale Betroffenheiten sichtbar machen. Komplexität des Themas sollte griffig reduziert werden.

Thema C: Abstimmung und Koordination mit übergeordneten Ebenen

Impuls: Ralf Schüle, Wuppertal Institut

Der dritte Input widmet sich dem Problem der vertikalen Integration von Klimafolgenanpassung: Die Kommunen sind mit vielen Pflichtaufgaben bei begrenzten Handlungsmöglichkeiten mit geringen Ressourcen konfrontiert. In den Fachworkshops des Projektes wurde der Wunsch nach einem strukturierten Zugang zu konkreten Informationen sowie Handlungsmöglichkeiten, zu den Erfahrungen anderer Kommunen und zu diversen Coaching-Angeboten geäußert.

Diskussionspunkte:

- **Formale Befugnisse und Kompetenzen der Kommunen im politischen Mehrebenensystem:**

- *Anpassung als Pflichtaufgabe:* Definition der Anpassung als Pflichtaufgabe löst das Problem begrenzter Ressourcen für strategische Querschnittsthemen nicht.
- *Diversität kommunaler Zugänge:* Je nach Ausgangsbedingungen und Zielen in den Kommunen bieten sich folgende Zugänge zum Kapazitätsaufbau an, die unterschiedliche Unterstützungsformate überörtlicher Akteure notwendig machen:
 - flächenbezogene Ansätze: Ausgangspunkt hier ist eine definierte Fläche (z. B. Wohn- oder Gewerbegebiete in hochwassergefährdeten Arealen)

- trägerbezogene Ansätze: Ausgangspunkt hier ist Zusammenarbeit mit spezifischen Zielgruppen wie Unternehmen, Eigenheimbesitzerinnen und Eigenheimbesitzer etc.
 - prozessbezogene Ansätze: Ausgangspunkt hier ist die Entwicklung eines Verfahrens, in der ein Aufbau von Kapazitäten in einer Kommune erfolgt, z. B. über die Bildung einer fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe oder einen Ratsbeschluss zur Entwicklung eines Teilkonzeptes zur Klimafolgenanpassung
- **Kommunale Bedürfnisse gegenüber überörtlichen Akteuren:**
 - *Rechtlicher und politischer Rahmen:* Die Definition der Klimaanpassung als Pflichtaufgabe macht Bereitstellung von entsprechenden Ressourcen notwendig wie auch die interne Schaffung eindeutiger Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten.
 - *Information:* Es besteht ein Problem mit dem Umgang mit der Informationsfülle, nicht des Mangels an Informationen.
 - *Coaching:* Externe Fachexperten und externes Coaching hilfreich für Struktur- und Kapazitätsaufbau. Stichwort: „An die Hand nehmen ...“

Dienstag, 11.11.2014

Stadt Dessau-Roßlau: Herausforderung Hochwasserschutz als Anpassung an den Klimawandel

Impuls: Gabriele Kegler - Umweltamt, Stadt Dessau-Roßlau

Frau Kegler berichtet in ihrem Impuls über das steigende Hochwasserrisiko für die Stadt Dessau-Roßlau, die wie viele der anderen teilnehmenden Kommunen ebenfalls mit dem demographischen Wandel und einem ökonomischen Strukturwandel konfrontiert ist. Erfahrungen aus Dessau-Roßlau zeigen erneut die Bedeutsamkeit von Betroffenheit auf, denn erst die Hochwasserkatastrophe von 2002 habe zu einem Umdenken geführt. Seither sei das Thema Klimafolgenanpassung in Dessau-Roßlau sehr präsent, jedoch nicht zwangsläufig unter diesem Begriff. Trotz der Präsenz des Themas stelle die Koordination und Kommunikation von Klimafolgenanpassung das Umweltamt vor große Herausforderungen. Kontroversen habe es beispielsweise nach Veröffentlichung einer Hochwassergefahrenkarte gegeben, die einen Abschreckungseffekt auf Privatinvestitionen und eine Entwertung von Privatbesitz zur Folge haben könne. Ähnlich kontrovers sei das Verbot von Baugenehmigungen innerhalb eines Deichabstandsbereiches aufgenommen worden. Im Bezug auf die Ermittlung weiterer Folgen des Klimawandels stehe die Kommune noch am Anfang und sei mit engen technischen, finanziellen und personellen Grenzen konfrontiert.

Status Quo in den Projektkommunen: Welche übergreifenden Herausforderungen zeigen sich?

Die unterschiedlichen Ausgangs- und Rahmenbedingungen der einzelnen Kommunen zeigen sich auch im selbstkritischen Rückblick der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Es zeigt sich aber auch, dass die Kommunen dennoch vor ähnlichen Herausforderungen stehen:

- Mangel an finanziellen und personellen Ressourcen: Kapazitätskonflikte
- Interessenkonflikte mit anderen kommunalen Handlungsfeldern oder den Bürgerinnen und Bürgern
- Notwendigkeit von langfristigen Maßnahmen scheitert schnell am kurzen politischen Zyklus
- Kommunikation gegenüber dem Bürger wie auch verwaltungsintern nötig, aber aufwändig

Viele Kommunen schildern darüber hinaus, dass sie immer dann Klimaanpassung erfolgreich integrieren konnten, wenn sie diese „Huckepack“ auf andere Konzepte und Maßnahmen aufgesetzt haben. Ähnlich erfolgreich war bei vielen Kommunen auch die Strategie, Klimaanpassung nicht als solche zu benennen, sondern diese z. B. in der Hochwasservorsorge (Arnsberg), in der Landschaftsplanung (Wernigerode) oder in der Bauleitplanung (Offenbach) integrierten.

Die Rückmeldung bezüglich des KoBe-Projektes sind durchweg positiv. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten aus dem Projekt wichtige Impulse für Klimaanpassungsaktivitäten in ihren Kommunen. Als besonders hilfreich wird dabei der interkommunale Austausch im Rahmen einer kontinuierlich arbeitenden Gruppe beschrieben. Betont wird, dass es von außerordentlicher Bedeutung und gewünscht ist, die Kooperation im Rahmen eines internen Netzwerkes weiter zu führen.

Für die Zukunft werden folgende Fragen aufgeworfen:

- *Messbarkeit von Klimaanpassung:* Wie kann ein Monitoring bzw. eine Evaluation von kommunalen Klimaanpassungsmaßnahmen aussehen? Welche Indikatoren eignen sich?
- *Verstetigung der Aktivitäten:* Was geschieht nach Projektende?
- *Multiplikation der Bestrebungen:* Wie kann Klimaanpassung an weitere Kommunen herangetragen werden?

Resümee und Abschluss

Andreas Vetter, Umweltbundesamt

Herr Vetter bedankt sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Mitwirkung im KoBe-Projekt und bietet allen Interessenten an, sich im Folgejahr an der Öffentlichkeitsbeteiligung zum zweiten Aktionsplan Anpassung einzubringen. Er informiert zudem über KomPass-Folgeaktivitäten zum Aufbau einer Förderdatenbank, welche die Suche nach Fördertöpfen für kommunale Klimaanpassungsmaßnahmen erleichtert. Ein Informationsaustausch zwischen den Kommunen und dem UBA zur Klimaanpassung soll fortgesetzt werden.

Kontakt:

Andreas Vetter

Umweltbundesamt

FG I 1.6 KomPass - Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung

Telefon: +49 (0) 340 2103 2501,

Fax: +49 (0) 340 2104 2501

E-Mail: andreas.vetter@uba.de

Internet: www.anpassung.net

Dr. Ralf Schüle

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

Forschungsgruppe II: Energie-, Verkehrs-, Klimapolitik

Telefon: +49-(0)202-2492-110

Fax.: +49-(0)202-2492-250

E-Mail: ralf.schuele@wupperinst.org

Internet: <http://wupperinst.org>